

fünfmal 8000

Peter Wörgötter
Mein Leben mit den Bergen

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Verlag Anton Pustet
5020 Salzburg, Bergstraße 12
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Lektorat: Beatrix Binder
Covergestaltung, Grafik und Produktion: Nadine Kaschnig-Löbel
Coversujet: Peter Wörgötter am Hömligrat/Matterhorn 1961. Im Hintergrund sein Cousin Christian Arnold
Druck: Florjančič tisk d.o.o.
gedruckt in der EU

ISBN 978-3-7025-1040-4

www.pustet.at

Bildnachweis: Bergwelten/Robert Maybach (S. 200 o.), Ohmori Japan (S. 124 o.),
Gerald Lehner (S. 7), Albert Oisternigg (Cover, S.19, 28 o., 38, 40, 42), Astrid Pichler (S. 200 u.),
rook76/shutterstock.com (Vorsatz, Weltkarte), Emre Akin Sait/shutterstock.com (S. 44),
vitdes/shutterstock.com (Nachsatz, Berggrafik), alle restlichen Fotos von Peter Wörgötter.

VERLAG ANTON PUSTET

Inhalt

| | | | |
|--|----|---|-----|
| Der Himmelsreiter | 6 | Pakistan: Karakorum, Spantik oder „Golden Peak“ (1996)..... | 84 |
| Aufgewachsen im Pinzgau der Nachkriegszeit..... | 9 | Nepal, Tibet und China: Kailash-Umrandung (1998) | 86 |
| Kindheit und Jugend..... | 10 | Nordindien, Bhutan, Nepal: Darjeeling, Sikkim (2003) | 89 |
| Lehrreiche Zeit bei der Bergrettung | 13 | Reisen und Expeditionen in Südostasien | 91 |
| Präsenzdienst beim österreichischen Bundesheer | 17 | Neuguinea: Carstensz-Pyramide (2000)..... | 91 |
| Einstieg ins Berufsleben | 17 | Malaysia (2013)..... | 94 |
| Der Beginn einer Leidenschaft..... | 21 | Reisen und Expeditionen im Nahen und Mittleren Osten..... | 95 |
| Berg-, Ski- & Klettertouren in den 1950er- bis 1970er-Jahren | 22 | Türkei und Ostanatolien: Ararat (2006) | 95 |
| 2. April 1973 Lawinenunfall auf der Sausteigen, Salzburger Land..... | 29 | Iran: Demawend (2007 und 2009)..... | 97 |
| Das Leben abseits der Berge: Familie und Beruf | 31 | Israel und Jordanien (2017) | 100 |
| Über die Umstände, die das Leben als Bergsteiger möglich machten..... | 32 | Fünfmal Achttausend | 105 |
| Hochgebirgstouren in Europa | 39 | Nepal/China: Lhotse (1977) | 106 |
| Schweiz: Matterhorn (1960)..... | 40 | Pakistan, Karakorum: Broad Peak (1979) | 114 |
| Frankreich/Italien: Mont Blanc (1964, 1980er-Jahre)..... | 41 | Nepal: Ski-Expedition Manaslu (1981)..... | 119 |
| Damalige Tschechoslowakei, heute Slowakei: Hohe Tatra (1968)..... | 43 | Nepal: Die Aussicht auf eine Expedition auf den Mount Everest und das Unglück um Sepp Millinger (1984) | 128 |
| Afrika..... | 45 | Tibet/China Erste Skibefahrung des Shishapangma (1985)..... | 129 |
| Tansania: Kilimandscharo-Expedition..... | 46 | Pakistan Zweite Expedition zum Broad Peak (1986)..... | 134 |
| Marokko: Hoher Atlas (1974) | 48 | Nepal/China: Cho Oyu (1987) | 139 |
| Uganda: Ruwenzori-Gebirge, Margherita Peak (1994)..... | 50 | Pakistan: Erste Expedition zum Nanga Parbat (1988)..... | 144 |
| Äthiopien von Nord bis Süd: 2014 und 2019..... | 52 | Nepal: Expedition zum Basislager des Annapurna I (1989)..... | 147 |
| Madagaskar – drittgrößte Insel der Welt (2018)..... | 56 | Pakistan: Zweite Expedition zum Nanga Parbat (1991)..... | 148 |
| Asien..... | 61 | Pakistan: Expedition zum Gasherbrum II (1993)..... | 152 |
| Reisen und Expeditionen in der damaligen UdSSR, Russland und mit der Transsibirischen Eisenbahn | 62 | Mittel- und Südamerika..... | 155 |
| Pamirgebirge, Tadschikistan: | | Mexiko und Guatemala (1976) | 156 |
| Pik Kommunismus/Pik Ismoil Somoni (1983) | 62 | Peru und Ecuador (1979) | 158 |
| Tianshan-Gebirge, Khan Tengri (1990) | 65 | Argentinien: Aconcagua (1980)..... | 161 |
| Russland: Kamtschatka Kljutschewskaja Sopka (1992) | 67 | Peru: Alpamayo (1997)..... | 163 |
| Georgien: Gudauri, Kazbek (1992) | 69 | Venezuela (1999) | 165 |
| Russland: Kaukasus, Elburs (2002) | 70 | Argentinien, Chile und Brasilien (2004)..... | 166 |
| Zentralasien mit der Transsibirischen Eisenbahn (2008) | 71 | Polare Gebiete..... | 169 |
| Mit der Transsibirischen Eisenbahn durch Russland und Kasachstan (2016)..... | 74 | Alaska: Denali/Mount McKinley (1982)..... | 170 |
| Reisen und Expeditionen in China | 77 | Argentinien: Antarktis (2011) | 173 |
| Westchina: Kunlun-Gebirge, Mustagh Ata (1994)..... | 77 | Island (2011, 2016)..... | 177 |
| China: Xinjiang, Shipton-Bogen (2010)..... | 78 | Grönland (2012)..... | 179 |
| Himalaya und Karakorum | 81 | Norwegen: Tromsø und Spitzbergen (2017) | 181 |
| Pakistan: Tirich Mir (1975) | 81 | Meine Begegnungen mit Pionieren des Extrembergsteigens | 185 |
| Indien: Ladakh, Nun-Kun-Massiv (1995)..... | 83 | Resümee, Dank..... | 194 |
| | | UAI-Kletterskala..... | 196 |

Der Himmelsreiter

Vorwort

Fünf Achttausender-Gipfel und viele andere hohe, oft schwierige Berge auf fast allen Kontinenten hat er in den Beinen. So interessant wie seine Erlebnisse in großer Seehöhe sind seine Blickwinkel auf Kulturen, Länder und Leute, befeuert auch von eigener Herkunft aus einer Familie von früheren Almbauern.

Zu erdiger Sprache, Kindheitsabenteuern als Bierträger zur Versorgung der Steinalm im Mitterpinzgau und globalen biografischen Verwicklungen kommen Satire, Selbstironie, Anekdoten und romanreife Beobachtungen. Dazu serviert der Erzähler in diesem Buch auch charmante Hoppalas und schöne Momente mit Salzburger Berggefährten, internationalen Stars des Höhenbergsteigens, einfachen Bergbauern in Asien und anderen Zeitgenossen aus mehreren Jahrzehnten. Und das war meine Eintragung über Peter in Facebook am 6. August 2020 – nach unserem Flug über den Heimatbergen:

„Große Ehre: Heute am Morgen hatte ich einen der erfolgreichsten Höhenbergsteiger Österreichs, nein Europas, an Bord. Für einen gemeinsamen Rundflug vom Salzburg Airport ins Steinerne Meer und in die Leoganger Steinberge, die zu unser beider Urheimat gehören. Mein Passagier hat seine Erfolge auf den höchsten Bergen der Welt nie an die große Glocke gehängt. Die bei Extremen seines Schlages nicht selten übliche Mediengeilheit war ihm immer fremd.“

Peter war über Jahrzehnte auch für die Nachwuchsbetreuung der Alpenvereinssektion Saalfelden zuständig, deren Mitglied ich noch immer bin. Er brachte uns Youngstern damals Anfang der 1980er-Jahre als HTL-Schüler (Ingenieurschule) auch das Skibergsteigen bei – neben anderen Alpinisten der ÖAV-Sektion Saalfelden. Jeden Sonntag um 7.00 Uhr war Treffpunkt vor dem Postamt im Ortszentrum. So konnten auch wir Schüler, die kein Auto besaßen, mit sehr erfahrenen Männern unterwegs sein, die keine Allüren hatten und an der alpinistischen Nachwuchspflege interessiert waren. Ein paar wenige Frauen waren damals auch schon dabei.

Das Skibergsteigen war in jeder Salzburger Gemeinde noch Steckenpferd einer sehr kleinen Minderheit, die von Seilbahn- und Pistenfahrern bestenfalls belächelt, wenn nicht für verrückt erklärt wurde. Es gab noch sehr viele Geheimtipps für Pulverschnee- und Firnfreuden – lange bevor die Massen und der Ausverkauf



Peter Wörgötter am 6. August 2020 - mit 78 Jahren noch immer ein knackiger Sportler - beim gemeinsamen Rundflug über der Salzburger Heimat.

des Tourensports via Internet kamen. Zu der sozial sehr verträglichen und humorvollen Truppe gehörten auch Leo Untermoser, Karl Krabb und Lois Fuchslechner. Dieses unbeschreibliche und äußerst erfahrene Trio von Skitourenkünstlern kam am 8. 1. 1986 im Angererkar (Hohe Tauern bei Fusch an der Glocknerstraße) in einer Lawine ums Leben.

Peter ist auch als hochalpiner Kletterer und Vorsteiger viel in der Welt herumgekommen. In den Nördlichen Kalkalpen rund um seine Heimatstadt Saalfelden und in den Hohen Tauern dürfte er fast jeden Stein kennen. Dass sein erster längerer Heimatflug über unseren Hausbergen mit 78 Jahren so fantastisch werden würde, das habe er nicht gedacht, sagte er bei unserem Landeanflug zurück zum Salzburger Flughafen. Gut, dass er sich nicht zu Tode gefürchtet hat. Und bei uns zwoa rennt auch der Schmäh noch immer gut, so wie früher.“

Gerald Lehner, Herbst 2021
Schriftsteller, Filmemacher, Flugzeugpilot, ORF-Redakteur

mit Kufen gebe. Da am Sonnblick-Gletscher Neuschnee lag, war es möglich, den Verletzten mit dem Flieger zu bergen und ins UKH nach Salzburg zu bringen – es war einer der ersten geflogenen Einsätze der Alpin-Gendarmerie in ganz Österreich.

Zweiter Haxn-Bruch in den Berchtesgadener Alpen

Mit meinen Brüdern Martin und Wastl und Herta Lonski ging ich die große „Reibm“ vom Riemannhaus über Niederbrandsulzn, Wasseralm, Jagabrunntrog und Teufelhörner über das Hagengebirge zum Schneibstein, vom Stahlhaus hinter ins Bluntauental. Bei unserem Marsch über das Hagengebirge sahen wir eine Lawine in der Watzmann-Ostwand abgehen. Tage später erfuhren wir, dass dabei eine Dreier-Seilschaft mit dem Richter Konrad Schimke verunglückte. Er war der Ehemann der Architektin und Bergpionierin Helma Schimke (siehe S. 186). Bei der Abfahrt ins Bluntauental brach ich mir ein zweites Mal den Haxn. Die Bergung war sehr schwierig: Die deutschen Militärhubschrauber konnten wegen dichtem Nebel nicht landen, und so wurde ich mit dem Ackja zurück zum Stahlhaus gezogen. Von dort aus konnte ich dann mit der Materialeilbahn ins Tal gebracht werden. Der Wirt, der „Stahlhaus Toni“ brachte mich mit seinem VW-Kübelwagen, einem Kriegsrelikt, ins Unfallkrankenhaus nach Salzburg. Einmal machten wir mit der Bergrettung einen Bergausflug nach Welschnofen in Südtirol auf die Moseralm. Dazu benutzten wir einen ausrangierten Bus des Polizeisportvereins Salzburg. Mit der dortigen Bergrettung Welschnofen machten wir eine Rundtour im Gebiet des Rosengarten-Massivs. Am Kara-Pass gab unser Bus den Geist auf, und so mussten wir uns einen Ersatzbus besorgen. Bei den Bergrettungs-Übungen bauten wir Behelfsseilbahnen vom Persailhorn und machten Stahlseilbergungen von über 200 Metern aus der Sommerstein Südwand und der „Dock“.

Als langjähriger Landes-Alpinreferent des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) veranstaltete und leitete ich später zahlreiche Skitouren-Lehrgänge auf der Rudolfshütte im Weißseegebiet.

1966 mussten wir eine Suchaktion und die Bergung zweier Lawinentoter im Weißseegebiet durchführen. Das Seilbahnpersonal wurde erst mehrere Tage nach einem Lawinenabgang unterhalb der Bergstation darauf aufmerksam, dass ein Auto tagelang am Parkplatz Enzingerboden stand. So wurde die Suchaktion ausgelöst. Die Suche mit Lawinensonden war schwierig und mühsam, die Piste führte



Oben: Familienporträt aus dem Jahre 1944. V. l. n. r. stehend: Sepp, Martin, Hans; sitzend: Mutter und Vater; am Schoß der Mutter: ich; rechts vorne: Wastl.
Unten: Unser Heim, der Sonnleitenhof in Saalfelden in den 1930er-Jahren.



Fünfmal Achttausend

- 1977 **Zweitbesteigung des vierthöchsten Berges der Erde:
Lhotse, 8 516 m
21 Jahre nach der Erstbesteigung**
- 1981 **Skifahren in der Todeszone:
Manaslu, 8 163 m
Erste Skibefahrung eines 8000ers**
- 1985 **Shishapangma, 8 046 m:
Erste Skibefahrung**
- 1986 **Broad Peak, 8 047 m:
Beim zweiten Anlauf**
- 1987 **Cho Oyu, 8 201 m, in Rekordzeit:
In 13 Tagen von Saalfelden auf den Gipfel**

Nepal

Die Aussicht auf eine Expedition auf den Mount Everest und das Unglück um Sepp Millinger

1984

Auf Einladung des deutschen Arztes und Alpinisten Dr. Karl Maria Herrligkoffer (1916–1991) treffen sich die besten Bergsteiger der Region in München: Das sind damals Michael Dacher (D), Schorsch Ritter (D), Manfred Sturm (D), Peter Vogler (D), Marcel Rüedi (CH), Erard Loretan (CH), Sepp Millinger (A) und ich. Herrligkoffer erzählt, er habe eine Besteigungsgenehmigung für den Mount Everest von den Chinesen in Aussicht. Die Kangshung-Wand ist zu diesem Zeitpunkt erst zweimal, und zwar von Amerikanern, bezwungen worden. Keine der beiden Expeditionen hat jedoch den oberen Teil der Wand durchstiegen, sondern ist jeweils auf den Nord- oder Südgrat ausgewichen. Wir sind alle begeistert von der Idee des direkten Durchstiegs der Kangshung-Wand.



Sepp Millinger 1981 am Manaslu.

Mit Sepp Millinger habe ich nach unserer Manaslu-Expedition noch einige Touren gemacht, Mitte April dieses Jahres planten wir gerade den Stüdlgrat am Großglockner. Die Wettervorhersage war aber schlecht, also haben wir das Vorhaben aufgeschoben und ich bin dienstlich nach Wien gefahren. Sepp wollte stattdessen mit seinem Tapezierer-Freund auf das Kleine Rothorn in den Loferer Steinbergen, seinen Hausbergen. Sein Freund ging ihm wegen der schlechten Witterung schließlich auch nicht mit, und er war somit alleine unterwegs. Beim Anstieg zum Gipfel ist er mit einer Neuschneelawine 700 m abgestürzt, erlitt einen Genickbruch und konnte nur noch tot geborgen werden. Es war Freitag, der 13. April 1984.

Meine Teilnahme an der Everest-Expedition habe ich daraufhin abgesagt – sie kam aber ohnehin nicht zustande.

Tibet/China

Erste Skibefahrung des Shishapangma (8 027 m)

1985

Der Shishapangma ist der niedrigste der 14 Achttausender und steht zur Gänze auf tibetisch-chinesischem Boden. Obwohl er heute als einer der einfacheren 8 000er-Gipfel gilt, erfolgte seine Erstbesteigung erst 1964 durch eine chinesische Großexpedition – 14 Jahre, nachdem mit dem 8 091 m hohen Annapurna der erste 8 000er erobert worden war. Gemeinsam mit dem Bergsteigerkollegen Oswald Gassler (1947–1989) nehme ich mir die erste Skibefahrung des Shishapangma vor. Allein die Anreise durch das damals noch sehr ursprüngliche China und die Region Tibet ist ein Erlebnis.

Markus Schmuck, 1957 Expeditionsleiter und Erstbesteiger des Broad Peak im Karakorum, besucht mich 1984 mit einer chinesisch-tibetischen Bergsteigergruppe im Pinzgau. Er hat um eine Besteigungsbewilligung für den Shishapangma angesucht und sich dabei verpflichtet, dieser Delegation Österreich zu zeigen. Von meiner Gattin Eva bekommen die Gäste Kaffee und Kuchen – wir bekommen im Gegenzug die Genehmigung für den chinesischen 8 000er. Mein Bergkamerad Ossi Gassler und ich nehmen uns die erste Skibesteigung und Abfahrt vom Shishapangma vor.

Unsere Anreise im Frühling 1985 erfolgt über Peking und Chengdu nach Lhasa. Bei unserem Zwischenstopp wollen wir uns eine Besichtigung der 20 Mio. Einwohner zählenden Metropole nicht entgehen lassen. Wir besuchen zuerst die Verbotene Stadt mit dem Kaiserpalast, ebenso den Platz des Himmlischen Friedens und den Himmelstempel. Auch das Mao-Mausoleum und die Halle des Volkes sehen wir uns an. Am Kunming-See besichtigen wir das Marmorboot und den Sommerpalast. Das Peking der 1970er- und 1980er-Jahre ist faszinierend,

Mexiko und Guatemala

1976

Nach unseren Reisen auf dem afrikanischen Kontinent und nach Asien wollen wir nun über den großen Teich nach Amerika. Mexiko hat uns mit seinen beeindruckenden Kulturstätten und der kontrastreichen Landschaft mit Bergen, Wüsten und Urwäldern schon immer gereizt. 1976 organisieren Evi und ich also eine Reise nach Mexiko und Guatemala zusammen mit Freunden aus der AV Sektion Saalfelden. Mit unserer Bekannten Roswitha Haas-Urquiza, die nach Mexiko ausgewandert war, haben wir einen guten Kontakt vor Ort. Auch die hohen Berge und Vulkane dieser Region ziehen uns an. Wir wollen auf den höchsten Gipfel Mexikos, den 5 636 m hohen Pico Orizaba sowie auf den 5 452 m hohen Popocatepetl.

Mit rund zwanzig Teilnehmern fliegen wir nach Mexiko City. Zuerst besichtigen wir die Hauptstadt, dann geht es zu den antiken Ruinen in Teotihuacán und zur Maya-Stadt Chichén Itzá auf der Halbinsel Yucatán. Neben dem Besuch der interessanten Kulturstätten machen wir uns auf, den von der Millionenstadt Mexico City aus sichtbaren Vulkan Popocatepetl zu besteigen. „El Popo“ gilt heute noch als heiliger Berg. Sein gewaltiger Krater hat einen Durchmesser von 600 m mit fast senkrecht abfallenden Felswänden. Seit 1994 brodelte es wieder im Vulkan, eine Besteigung ist seitdem nicht mehr möglich. Im Jahr 2000 machte die Aschewolke den Flugverkehr von Puebla und Mexico City unmöglich, zigtausende Bewohnerinnen und Bewohner mussten evakuiert werden.

Nach El Popo besteigen wir den höchsten Vulkan Nordamerikas, den Pico de Orizaba oder Citlaltépetl mit einer Höhe von 5 636 m, der sich an der Grenze zu den mexikanischen Bundesstaaten Puebla und Veracruz befindet. Von Tlachichuca starten wir zur Selbstversorgerhütte San Pedro auf 4 200 m. Am nächsten Tag geht es die Vulkanflanke hinauf bis zum Gletscher, der ab 4 800 m sehr steil zum Gipfel führt. Wir stehen auf dem höchsten Vulkan Nordamerikas und dem höchsten Berg Mexikos.

Wir fliegen weiter nach Guatemala City und besuchen abends ein bayerisches Lokal. Dort treffen wir einen Deutschen, der angeblich im Alter von 17 Jahren mit dem Schiff nach Amerika gekommen war. Fredi erzählt uns, dass er der Verwalter der Bacardi-Ranch ist, die über einen eigenen See und Vulkan verfügt. Er möchte sie uns zeigen und meint, er würde sich heute Abend noch ein Auto kaufen, damit er uns hinbringen kann. Wir denken uns nicht viel dabei und gehen schlafen, werden dann aber tatsächlich um 5 Uhr geweckt. Fredi holt uns ab und bringt uns zu der riesigen Ranch. Dort wandern wir auf den 2 552 m hohen Pacaya. Er ist sehr

Evi beim Aufstieg zum Popocatepetl.

